



Kolumne von Gerd Stachow – September 2010

"Was gackert in Berlin"

Gestern gab es wieder Mal die goldenen Hennen. Helga Hahnemanns Vermächtnis, dem dieser Preis ja gewidmet ist, sollte für dieses Jahr damit genüge getan sein. Und genau das ist wahrscheinlich auch der Punkt. "Genüge getan". Der Glanz, den diese Veranstaltung einst vor 16 Jahren hatte, als sie ins Leben gerufen wurde, den hat sie lange nicht mehr. In der Presse wird die Veranstaltung als "wichtigster ostdeutscher Medienpreis" benannt. Aber, daran, wo sie überhaupt Erwähnung findet, sieht man den Stellenwert, der einer "ostdeutschen" Veranstaltung noch eingeräumt wird. Nun sollten wir nach über 20 Jahren deutscher Einheit ja dieses Ost- und Westgetue eigentlich überwunden haben. Allerdings sträuben sich mir immer noch die (wenigen) Haare, die ich noch habe. Wenn ich so in meiner Heimatstadt einige "Kunstwerke" betrachte, die für viel Geld in die schöne Natur gesetzt wurden, frage ich mich manchmal schon, ob das Geld nicht hätte sinnvoller ausgegeben werden können. Versteht mich bloß nicht falsch. Ich meine schon, dass es für Kultur und Kunst ausgegeben werden sollte. Wenn ich aber bedenke, was wohl die Verhüllung des Reichstages durch Christo mit volksnaher Kunst zu tun hat? Ich glaube, dem Volk, das ja letztendlich das Geld für so eine Aktion erwirtschaftet hat, ließe sich eher vermitteln, dass die Millionen für die musikalische Ausbildung ihrer Kinder in Musikschulen besser angelegt wäre. Wenn der diesjährige Hennen-Preisträger Christo den Reichstag wenigstens verhüllt gelassen hätte! Dann wäre vielleicht viel weniger von dem Mist der innen verzapft wird nach außen gedrungen. Na, ja, egal, die gute Helga kriegt ja nichts mehr von dem mit, was auf ihrer Gedenkveranstaltung so verzapft wird. Ich habe übrigens auf verschiedenen Startseiten im Internet mal nachgeschaut, wo die goldene Henne heute Morgen Erwähnung findet. Habe kaum eine gefunden. Über "X-Faktor", "DSDS" oder "Popstars" wird jeden Tag berichtet. Ich frage mich oft, wie lange es diese Sendungen noch geben wird. Damit meine ich nicht, dass ihnen die Kandidaten ausgehen. Nein, es gibt immer noch genügend Jugendliche, die sich voller Elan in das Abenteuer "Showgeschäft" stürzen und ihren Traum träumen. Aber, bei den Juroren wird die Luft langsam dünn. Es finden sich ja kaum noch prominente Musiker, die sich für diese Formate hergeben. Da wird dann schon mal "Onkel Stein" oder Leuten in der gleichen Altersklasse noch mal eine Bühne in den Medien geboten. Das ist ja im Prinzip auch richtig. Diese alten Zauseln haben durch ihre Lebenserfahrung und auch durch die Erfahrung im Musikgeschäft Einiges zum Thema beizusteuern. Allerdings denke ich, dass der Altersunterschied zwischen Juroren und den jungen Bewerbern doch etwas groß ist. Ihr könnt schon glauben, dass ich weiß, wovon ich spreche. Schließlich sind wir "Winnis" ja auch nicht mehr taufrisch. Das merke ich dann auch immer, wenn ich mich mit meinen Söhnen darüber streite, ob nun ein analoger oder digitaler Mixer einfacher zu bedienen ist, ob ein Mikro koppelt, wenn man es zu weit aufzieht oder ob man bei einer Diskothek moderiert oder nicht. Und dann sind da ja auch noch die Rückfahrten nach den Muggen. Als ich die ganze Sache vor 1 1/2 Jahren wieder angefangen habe, hatte ich die Vision von guten Hotels nach der Mugge, einem Glas Whisky an der Bar und dabei einer hübschen Frau in die Augen schauen..... Geblichen ist davon das krampfhafteste Verstecken der Glatze unter einer Mütze, ein durchgeschwitztes Hemd nach dem Abbauen und ein brennender Hintern nach einem 500 Kilometer langen Nachhauseweg.

Und so schließt sich dann der Kreis. Helgas "Goldene Henne" ist nicht mehr das, was es mal war und das Musikantenleben in reiferen Jahren eben auch nicht. Wo früher Wein, Weib und Gesang warteten, da freut man sich heute über Fußbad und Massagegürtel, damit bei der nächsten Mugge der Bauch auch noch in die Hose passt.

In diesem Sinne und bis bald,

Euch Euer Gerd